

Heilig-Kreuz-Kapelle im Torschloss

Im Jahre 1577 ließ der damalige Besitzer des Torschlosses, Landschreiber Leuthold, die Kapelle zum Heiligen Kreuz zum Bärenplatz hin anbauen. Sie erhielt im November 1579 vom Konstanzer Weihbischof Baltasar Wuhler ihre kirchliche Weihe und ist die einzige Tettninger Kapelle aus alter Zeit, deren Stiftung nicht auf die Grafen von Montfort zurückgeht.

Die ursprüngliche Kapelle war über zwei Zugänge erreichbar: Einer führte in halber Höhe des Kapellenraumes vom Burgturm her auf eine Art Empore, der zweite Zugang erfolgte ebenerdig innerhalb des Torbogens. Im Laufe der Jahrhunderte wurden diese Zugänge teilweise vermauert oder verlegt.

1629 kamen Torschloss und Kapelle wieder an die Montforter und 1783 an die Stadt.

Im Laufe der Zeit ist das Gotteshaus zweckentfremdet worden: Ende der 60er Jahre diente ein Teil des Anbaus dem städtischen Bauhof als Depotraum und lange Jahre bis ins Jahr 2000 war im vorderen Teil eine öffentliche WC-Anlage untergebracht.

Wohl bereits vor 1850 wurde die Kapelle zum Gefängnis umgewidmet. Ein Umbauplan von 1850 zeigt zwei übereinanderliegende, vergitterte Fenster statt der jetzt wieder frei gelegten Spitzbogenfenster in Richtung Metzgerei Forster. Im Rahmen der Kapellenrestaurierung kamen auch Inschriften von Gefängnisinsassen zum Vorschein, die zum Teil erhalten blieben. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde in Tettning der Spruch „Der kommt ins Käppele“ (von Kapelle) des Öfteren benutzt.

Um 1950 wurde unterhalb des heutigen Altarraumes die Wurstküche der Metzgerei Forster hochgezogen.

An der Außenwand konnte um die Jahrtausendwende bei Renovierungsarbeiten das Leutholder Familienwappen restauriert werden. Es handelt sich um einen von Blau und Gold gespaltenen Schild, überdeckt von einem stehenden, schwarzbärtigen Mann mit roter Kappe und goldblauer, schwarz gegürteter Kutte.

Erst seit der gelungenen Neugestaltung des Bärenplatzes ist die kleine Heilig-Kreuz-Kapelle am Torschloss wieder ins Blickfeld gerückt. Mit den renovierten Gebäuden in unmittelbarer Nachbarschaft sind Kapelle und vorgelagerter Arkadengang zu einem optischen Juwel im Herzen der Stadt geworden. Aber nicht nur das äußere Erscheinungsbild ist ein Gewinn. Wichtiger und wertvoller sind die freigelegten Fresken im Innern der restaurierten Kapelle, deren Schattendasein mit der teilweise demütigenden Nutzung nun ein Ende hat.

Eine „Wiedergeburt“ erlebte die Kapelle um die letzte Jahrtausendwende. Nachdem man bei der Innenrenovierung des Torschlosses Ende der 1990er Jahre auf hochwertige Renaissance-Malereien gestoßen war. Heute wird die Kapelle auch gerne für Trauungen genutzt.

Claudia Kowiß

Stadtarchiv